

## Ueber die Lagerungsverhältnisse im mährisch-schlesischen Karbongebiet.

Von Dr. Ing. Karl P a t t e i s k y , Schles.-Ostrau.

Unter diesem Titel hat Herr Knopp auf Seite 147 dieser Zeitschrift einen vorläufigen Bericht über den Aufbau des ostsudetischen Kulmgebietes veröffentlicht, in welchem er sowohl der von mir angegebenen Schichtenfolge wie Tektonik widerspricht <sup>1)</sup>, ohne allerdings seine Ansichten durch Anführung eines entsprechenden Beobachtungsmaterials zu belegen.

Ich sehe mich genötigt, bereits auf diese vorläufige Darstellung zu erwidern und darzulegen, daß die von mir angegebene Schichtenfolge und Tektonik aufrecht bleibt.

Das Kulmgebiet wurde bereits recht verschiedenartig bearbeitet,<sup>2)</sup> doch war man sich stets darüber einig, daß eine mehrfache Wechsellagerung von Grauwackensandsteinen und Ton-schiefern vorliegt. Herr Knopp ist der erste, der nur einen einmaligen Wechsel zwischen einer seiner Ansicht nach älteren Grauwacke und einem jüngeren Schiefer kennt.

Ich will demgegenüber darauf hinweisen, daß dort, wo die Schiefer unter Grauwacken einfallen, die Grenzfläche keineswegs stets tektonischer Natur ist, wie dies Knopp angibt.<sup>3)</sup> So liegen gerade in dem von Knopp besonders behandelten Gebiet bei Wigstein, westlich bzw. unterhalb der Burgruine, flach nach Westen fallende Grauwacken unter ebenso gelagerten Schiefen und ähnlich ist das Lagerungsverhältnis an vielen anderen Örtlichkeiten.

Gegen die von Knopp ausgesprochene Gleichstellung der Schiefer meiner Mohrataler Gruppe mit jenen der Wagstädter

---

<sup>1)</sup> P a t t e i s k y , Schichtenfolge und Tektonik im schlesisch-mährischen Kulme und dem von den Decken der Karpathen überlagerten Ostrau-Karwiner Südrevier. Berg-Hüttenmänn. Jahrb. Leoben, 1924. Seite 49.

<sup>2)</sup> Stur 1875, Camerländer 1890, Tietze 1893 und 1898, Bartonec 1910, Kettner 1920, P a t t e i s k y 1924.

<sup>3)</sup> S. 149, 3. Abs.

Schichten sprechen ganz klare Gründe petrographischer und stratigraphischer, wie paläontologischer Natur.

Ich habe dargetan, daß den Sandsteinen der Wagstädter Gruppe das den Grauwackensandsteinen der Grätz-Jogsdorfer und Mohrataler Schichtenserie eigene gröbere Korn fehlt und daß auch bezüglich der anderen Gesteine dieser Schichten Unterschiede bestehen. Es grenzt der zwischen den Mohrataler- und Wagstädter Schiefer eingeschaltete Grätz-Jogsdorfer Grauwackenzug stets mit seinen Basiskonglomeraten an die im Westen anschließenden Mohrataler Schiefer, während an seiner Ostgrenze gegen die Wagstädter Schichten die Konglomerate durchwegs fehlen. Es wäre zwecklos, so weit verbreitete und regelmäßige petrographische Unterschiede durch facielle Verschiedenheiten erklären zu wollen.

Die in meiner Abhandlung <sup>4)</sup> angegebenen Fossilisten erfahren nach dem heutigen Stande der Arbeiten einige Ergänzungen, auf welche ich der Kürze halber nicht eingehen kann. Doch wird durch die Flora und Fauna der Wagstädter Schichten das geringere Alter derselben gegenüber den westlichen Kulmschiefern belegt. Die Flora der Wagstädter Schiefer zeichnet sich gegenüber jener der Mohrataler Schiefer durch das ganz auffällige Zurücktreten und Aussterben der Archaeopteriden aus, während die wohl meist schon in den Mohrataler Schichten vorgebildeten Sphenopteriden eine weitere Verjüngung erfahren, so daß sich die Wagstädter Flora von jener der unteren Ostrauer Schichten kaum mehr unterscheiden läßt. Gering sind die aus den Wagstädter Schichten vorliegenden Tierreste, doch ist es feststehend, daß von dem aus den Mohrataler Schiefer her bekannten örtlich massenhaften Auftreten der *Posidonia becheri* in ihnen keine Rede mehr sein kann. Die *Posidonia becheri* ist in den Wagstädter Schichten bestimmt nicht häufiger wie in den Ostrauer Schichten vertreten, aus welchen 2 Exemplare bekannt geworden sind. Im übrigen enthält die Wagstädter Fauna sowohl aus den Mohrataler Schiefer bekannte Vise-Formen wie auch für die Ostrauer Schichten bezeichnende Arten. Ich nehme an, daß die nach Berg nur schwach ausgebildete Diskordanz zwischen dem Kulm und den Waldenburger Schichten Niederschlesiens sich in den Ostsudeten in den Gesteinen der Grätz-Jogsdorfer Schichtenserie widerspiegelt, während die Sattelflözgruppe Oberschlesiens ein Äquivalent für die viel stärkere Weissteiner Diskordanz Niederschlesiens zwischen dem unteren und mittleren Oberkarbon vorstellt. Ich will es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß demnach überhaupt die Frage zu erwägen wäre, die besonders nach oben hin, wie auch nach unten, in floristischer und faunistischer Hinsicht recht scharf abgetrennten Schichtengruppen von der Basis

<sup>4)</sup> a. a. O. S. 54 u. 54.

der Grätz-Jogsdorfer Grauwacken bis zum Liegenden der Sattelflözschichten als ein organisches Ganzes zu betrachten.

Was die Tektonik anbelangt, so geht aus den Angaben des Herrn Knopp hervor, daß er zur Zeit der Abfassung seines Berichtes das Kulmgebiet östlich des Mohratales nicht gekannt hat. Denn er gibt an, daß am Ostrand des Grätz-Jogsdorfer Grauwackenzuges bei Ostfallen der Schichten wieder die jüngeren Tonschiefer auftreten,<sup>5)</sup> während in diesem Gebiete tatsächlich 95 % aller abnehmbaren Verfläichen abwechselnde Packete von steil und flach nach Westen fallenden Schichten nachweisen. Er selbst muß also an der Grenze zwischen den Wagstädter Schiefen und den Grätz-Jogsdorfer Grauwacken das von ihm bestrittene überkippte Verhältnis der Schichten annehmen, um das größere Alter der Grauwacken gegenüber den Schiefen zu rechtfertigen. Herr Knopp hat nicht nur das überkippte Verhältnis der Schichten an der Westgrenze des Grauwackenzuges bestritten, sondern er spricht ausdrücklich von einem Bruchfaltengebirge mit zahlreichen steil einfallenden Längsstörungen und Überschiebungen und sagt, daß eine wenig überkippte Lagerung zwar vorkommt, ihr aber für den Gesamtbau keine Bedeutung beizumessen ist.<sup>6)</sup>

Demgegenüber muß ich feststellen, daß der aus dem Kohlenrevier bekannte Bau der überkippten und in den Sätteln vielfach zerrissenen Falten nach Westen hin im Flözleeren weiterhin anhält. Den 6 überkippten Falten des Steinkohlenreviers können im Kulmgebiet einander rasch folgende und ebenso gebaute nach Osten überkippte Faltenzüge hinzugefügt werden. Das Überkippen der Schichten in den Sätteln und seltener in den Mulden dieser Falten ist vielerorts sichtbar und ich habe zur Kennzeichnung des Aufbaues derselben das Lichtbild eines Sattels und einer Mulde auf Seite 56 des Berg- und Hüttenmännischen Jahrbuches von 1924 wiedergegeben. Ich habe im Verein mit Herrn Fachlehrer Jedlitschka aus Wagstadt die uns im Gebiete westlich von Johannisbrunn bekannten Schichtenüberkipptungen zusammengestellt und wir können 44 Örtlichkeiten angeben, an welchen das direkte Umbiegen und Überkippen der Schichten in ähnlich schöner Weise zu erkennen ist. Diese Zahl würde eine bedeutende Erhöhung erfahren, wenn wir auch jene Fälle hinzugerechnet hätten, in welchen der eigentliche Sattel nur auf eine Entfernung von wenigen Metern durch Gehängeschutt verdeckt ist.<sup>7)</sup>

<sup>5)</sup> S. 150, 2. Abs.

<sup>6)</sup> S. 149, Ende d. 3. 4. Abs.

<sup>7)</sup> In dieser Zusammenstellung kann jeder an der Sache interessierte und im Karbongebiete erfahrene Geologe Einsicht nehmen und es sind die in derselben genannten Örtlichkeiten so beschrieben, daß sie auf Grund der Spezialkarte auffindbar sind.

Ohne Begründung hat Herr Knopp bemerkt, daß er zwischen dem Unter- und Oberkarbon ein diskordantes Verhältnis annimmt. Ich will nur darauf hinweisen, daß seit den auf der Konkordanz zwischen dem Ober- und Unterkarbon fußenden Arbeiten Petrascheks sich die Ansichten über diese Frage vollkommen geklärt haben und verweise im übrigen auf die von mir für die Konkordanz gegebene kurze Begründung.<sup>8)</sup>

### Nachwort.

Die obige Kritik meines vorläufigen Berichtes durch Herrn Ing. Dr. Patteisky ist keineswegs weder tektonisch noch stratigraphisch widerlegend. Im übrigen halte ich jegliche Auseinandersetzung vor dem Erscheinen meiner schon vollendeten ausführlichen Arbeit für zwecklos. Die in meinem vorläufigen Bericht auf engstem Raume in großen Zügen dargestellten Resultate werden dort eingehend begründet und belegt werden.

L. K n o p p.

---

<sup>8)</sup> a. a. O. S. 57.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): Patteisky Karl

Artikel/Article: [Ueber die Lagerungsverhältnisse im mährischschlesischen KARBONGEBIET 237-240](#)